

Zum Abschied für jedes Baby ein Buch

Projekt der Ubbo-Emmius-Klinik: Verein Lesetoll sorgt immer wieder für Nachschub

wit Aurich. Statt mit Taschen voller Werbegeschenke der bekannten Babycreme- und Babynahrungshersteller verlassen Mütter und ihre Neugeborenen die Ubbo-Emmius-Klinik mit einem Bilderbuch. Die begründete Hoffnung dieser Frühförderung ist, dass die Eltern ihrem Kind und seinen Geschwistern aus dem Buch vorlesen und dass die Kinder das Buch auch selber in die Hand nehmen, um mit Hilfe der Bilder die Geschichten nachzuvollziehen oder nachzuspielen.

Auf Initiative des Vereins Lesetoll hat die Klinik mittlerweile 1200 Bücher verschickt. Der Verein erwirbt von Kinderbuchverlagen Restauflagen. Statt über 10 Euro kosten die Bücher deshalb nur zwischen drei und vier Euro. Die rund 4000 Euro für diese Bücher hatte die Raiffeisen-Volksbank-Stiftung bezahlt. In den kommenden sechs Monaten finanziert der Lions-Club das Projekt. Nach Einschätzung von Jürgen Reiss ist eine weitere Spende nicht ausgeschlossen.

Heidrun Weber vom Verein Lesetoll sagte gestern während eines Pressegesprächs, die Geburtsklinik sei der ideale Ort, um Bücher zu verteilen; da heute fast jeder sein Kind in einer Klinik zur



Auch Sonntagskind Frank und seine Mutter Heiko Schmidt werden mit einem Buch die Ubbo-Emmius-Klinik verlassen. Mit auf dem Bild sind Rena Warfmann und Eva Janßen von der UEK und Angelika Hirsch und Heldrun Weber vom Verein Lesetoll. Frank wurde am 6. Juni geboren.

Welt bringe, erreiche man alle Schichten. „In eine Bücherei gehen zumeist nur die Kinder, die mit Büchern sowieso schon vertraut sind.“ Ihr Ideal wäre es, so Heidrun Weber, wenn die Kinder bei der Einschulung ein zweites mal ein Buch geschenkt bekommen. Friedrich Krull, Chef-

arzt der Kinderklinik, und Oberarzt Dr. Gerhard Däublin sagten, niedergelassene Kinderärzte könnten Kindern auch bei der U-6-Untersuchung (die Kinder sind dann zwei Jahre alt) ein Buch mitgeben. Geld dafür würde es geben.

Gelobt wurden während

des gestrigen Pressegesprächs staatliche Initiativen in England und Italien, wo das Geld für die Bilderbücher vom Staat komme und wo sich hauptamtliche Mitarbeiter darum bemühten, Kinder so früh wie möglich an das Buch heranzuführen.

Der Verein Lesetoll be-

sucht auch einmal in der Woche die Kinderklinik, um dort Kindern und meist auch ihren Eltern eine Stunde vorzulesen. Krull sagte, für Kinder sei es etwas ganz anderes, ob sie ein Buch vorgelesen bekämen oder einer Hörkassette zuhörten. Kassetten seien nicht abzulehnen und könnten beim Einschlafen helfen. Doch beim Vorlesen komme eben hinzu, dass sich eine Person den Kindern widme, also Zeit für sie habe.

Dieter Fröhlich (Lesetoll, früher Leiter der Lambertschule) sagte, es komme darauf an, dass Kinder möglichst oft mit Büchern konfrontiert und zum Lesen angeregt würden. Es gehe darum, ein Lesenetzwerk aufzubauen. In Schultests falle immer wieder auf, dass die Lesefertigkeiten und das Verstehen von Texten gerade bei deutschen Schülern sehr verbesserungswürdig seien. Das Problem könne man nicht erst in der Schule angehen.

Nach Aussage der Kinderkrankenschwestern Eva Janßen und Rena Warfmann wird das Buchgeschenk von fast allen Eltern wertgeschätzt. Für einige sei es das erste Kinderbuch, das ins Haus komme. Nicht zu unterschätzen sei auch, dass sich oft zuerst die Geschwister des Geschenkes bemächtigen.